

БЛОК 1.

Lesen Sie den Text und wählen Sie für jede Lücke (1-10) das richtige Wort (A, B, C oder D) aus der Tabelle aus.

Der Ausdruck *Impressionismus* wurde zuerst in der Malerei verwendet. 1874 stellte eine Gruppe von jungen französischen Freilichtmalern Bilder aus, (1) ____ durch ihre unkonventionelle Maltechnik beim Publikum empörte Ablehnung hervorriefen. Statt (2) ____ die Gegenstände der Natur in ihrer Körperlichkeit darzustellen, zeigten sie diese in ihrer durch Sonne, Licht und Luft (3) ____ farbigen Auflösung. Konturen und beherrschende Lokalfarben waren (4) ____ durch ein Vielerlei kleinster Farbflecken. Man wollte auf diese Weise den flüchtigen Reiz des Spieles von Licht und Schatten im Bild (5) ____ . Und vorerst konnte man mit dieser Malweise wenig (6) ____ . Doch nach wenigen Jahren setzten sich die Impressionisten, wie die Maler nach einem Bild von Monet genannt wurden, entscheidend (7) ____ . Man sah in dem neuen Stil eine konsequente Entwicklung des Naturalismus (8) ____ eine Verfeinerung der Ausdrucksmittel und eine Subjektivierung der Betrachtungsweise. Voraussetzung für ihn war (9) ____, dass der Künstler die Dinge nicht so darstellen kann, wie sie tatsächlich sind, sondern nur so, wie sie dem Betrachter erscheinen, (10) ____ als eine Vielfalt von Eindrücken, von Farb-, Klang- und Stimmungsreizen. Der impressionistische Künstler sieht die Wirklichkeit so, wie sie sich in seinem Bewusstsein spiegelt.

(1)	A. mit denen	B. die	C. den	D. über die
(2)	A. wie bekannt	B. kurz und gut	C. kreuz und quer	D. wie üblich
(3)	A. hervorgerufenen	B. ausgemalten	C. weggewischten	D. durchgeführten
(4)	A. beeinflusst	B. befreit	C. ersetzt	D. verzerrt
(5)	A. einfangen	B. empfinden	C. festsetzen	D. ausführen
(6)	A. anbahnen	B. anfangen	C. verstehen	D. vertreten
(7)	A. fest	B. ein	C. durch	D. fort
(8)	A. um	B. ohne	C. für	D. durch
(9)	A. die Erkenntnis	B. die Annahme	C. das Einverständnis	D. der Beschluss
(10)	A. unbefangen	B. nämlich	C. oder	D. dann

БЛОК 2.

Lesen Sie zuerst den Text, in dem einige Verben fehlen. Wählen Sie aus der Liste das passende Verb für die Lücken (1-10) aus. Ergänzen Sie sinngemäß das Verb in der richtigen Form. Sie können jedes Verb nur einmal verwenden. Schreiben Sie Ihre Lösungen (die Nummer und die richtige Form des Verbes) aus.

begegnen bezeichnen folgen vereinbaren behindern
beherrschen anschließen treten dienen berauben

Der mittelalterliche Handel stieß sowohl zur See als auch zu Land auf die verschiedensten Hemmnisse. Die Straßen waren unsicher, Zölle **1.** ... den Warenverkehr, Schiffe wurden von Piraten **2.** Um allen diesen Gefahren besser **3.** ... zu können, schlossen sich die Kaufleute zu Vereinigungen zusammen, die als „Hanse“ (Genossenschaft) **4.** ... wurden. Dem Schutz der Handelswege **5.** ... auch Bündnisse, die zwei oder mehrere Städte miteinander abschlossen. So **6.** ... Hamburg und Lübeck ein solches Bündnis. Andere Städte **7.** ... diesem Beispiel, und so entstand gegen Ende des 13. Jahrhunderts ein Bund von norddeutschen Städten, dem sich auch viele wichtige Handelszentren des Binnenlandes **8.** Auch baltische Staaten **9.** ... der Hanse bei, die im 14. Jahrhundert den gesamten Nord- und Ostseehandel **10.** Die Hansa-Städte besaßen damals ein Handelsmonopol auf Waren aller Art und besprachen ihre gemeinsamen Angelegenheiten auf Bundestagen.

БЛОК 3.

Lesen Sie den Text und setzen Sie die vor dem Text stehenden Sätze in die Lücken (1-10) ein. Zwei Sätze passen in keine Lücke.

Trotzdem

Vergiss es!

komm

Klingt gut

hin und her

Doch

etwa

Quatsch!

Was soll denn das heißen?

erstmal

Nein

Na ja

Sabine hat vor kurzem das Studium der Betriebswirtschaftslehre abgeschlossen und hat schon zahlreiche Bewerbungen verschickt. Leider ohne Erfolg. Sie trifft sich mit ihrer Freundin Katja, die schon öfter längere Zeit im Ausland war, um sich mit ihr zu beraten.

Sabine: Also, die Situation ist echt furchtbar. Jetzt habe ich schon mindestens 30 Bewerbungen geschrieben und nichts. Deshalb überlege ich halt **1.** _____, ob ich nicht **2.** _____ ins Ausland gehe. Ich könnte vielleicht ein Praktikum oder ein freiwilliges soziales Jahr machen. Das wäre bestimmt eine spannende neue Erfahrung und außerdem ganz gut für meinen Lebenslauf

Katja: Das stimmt zwar, aber ich würde es trotzdem nicht tun. Da kriegst du nur doch ein Taschengeld. Wie willst du denn klarkommen, wenn du wieder in Deutschland bist? Willst du wieder deinen Eltern auf der Tasche liegen?

Marie: **3.** _____, das tue ich jetzt ja auch nicht. Ich habe immer etwas gefunden, um das Geld zu verdienen.

Sabine: Zum Glück konnte ich nebenbei meinen Job in dem Cafe behalten und so weiter ein bisschen Geld verdienen. Ich bekomme ja kein BaFöG und meine Eltern können mich nicht komplett unterstützen.

Katja: 4. _____. Du landest auf jeden Fall erst mal wieder bei deiner Familie. Bewirb dich doch lieber gleich um eine richtige Arbeitsstelle, zum Beispiel in der Entwicklungshilfe. Dann hast du echt was vorzuweisen, wenn du wieder zurückkommst. Und da kannst du wieder was lernen! Wenn ich an meine Arbeit im Aids-Projekt in Kenia denke..

Sabine: Das glaubst auch nur du, dass die mich nehmen. Ich hab' doch noch gar keine Berufserfahrung!

Katja: 5._____, da gibt es so Spezialangebote, für junge Leute, sogenannte Nachwuchsförderungsprogramme. Da hättest du bestimmt eine Chance – bei deinen guten Noten. Außerdem hast du doch während deines Studiums oft gejobbt, so ganz ohne Berufserfahrung bist du doch gar nicht.

Sabine: Na ja, vielleicht, aber es gibt da noch ein anderes Problem. Meine Fremdsprachenkenntnisse sind nicht gerade optimal, außer Englisch.

Katja: 6. _____ Das lernst du doch ganz schnell im Land! Das ist sowieso ein Riesenvorteil, wenn man länger in einem anderen Land lebt. Das hilft dir später auch hier wieder.

Sabine: Das ist doch nicht der Punkt! Gute Fremdsprachenkenntnisse sind doch die Voraussetzung für die Bewerbung!

Katja: Trotzdem. Das schaffst du bestimmt. Außerdem hast du noch Zeit, um dich vorzubereiten. Ich hab' auch erst vier Wochen vor meiner Reise nach Kenia angefangen, Kiswahilli zu lernen, und es ging dann ganz gut.

Sabine: Kann ja sein, aber da ist doch noch was, was Privates – und das ist die Hauptsache. Mein Freund würde auf keinen Fall mitgehen. Der will unbedingt in Deutschland bleiben. Er meint, dass er den Zug verpasst, wenn er hier nicht gleich einen Job findet.

Katja: Und hat er was dagegen, wenn du für eine Zeit weggehst?

Sabine: Nein, er sagt, ich soll das so machen, wie ich meine. Aber ich hab' natürlich Angst, was daraus wird, wenn wir so lange getrennt sind.

Katja: Klar, das verstehe ich. Aber auf der anderen Seite wird sich dann auch zeigen, was die Beziehung wert ist. 7. _____, es wird schon gut gehen, wie ich euch kenne.

Sabine: Hoffentlich. Es gibt aber noch einen Punkt. Der betrifft mich ganz persönlich. Ich hab' ziemlich viel Angst, dass ich nicht zurechtkomme. Erinnerst du dich an die Schwierigkeiten, die ich bei unserem Schüleraustausch mit meiner Austauschpartnerin hatte. Es gab immer Missverständnisse. Es war schrecklich! Vielleicht bin ich einfach zu deutsch!

Katja: 8. _____ Vielleicht lag es ja auch an ihr. Mit den anderen bist du doch gut zurechtgekommen! Außerdem kann man das auch lernen. Es gibt so Trainingskurse in interkultureller Kommunikation. Ich hab' schon zweimal einen gemacht – damals vor meinem Studienjahr in China und vor Korea auch. Die haben mir unheimlich geholfen.

Sabine: **9.** _____ Du machst mir echt Mut. Und wenn ich keinen Job in der Entwicklungshilfe bekomme?

Katja: Also ist das denn die Möglichkeit! Du bist vielleicht destruktiv! Dann bleibt doch immer noch ein Praktikum oder ein freiwilliges soziales Jahr! Sollen wir mal direkt im Internet gucken? Es gibt zum Beispiel jede Menge Infobörsen und Informationsmessen, bei denen man sich informieren kann.

Sabine: Ja, ja, da hast du schon Recht. Aber irgendwie bin ich total frustriert von den vielen Absagen.

Katja: **10.** _____ Komm, mach den Computer an!

БЛОК 4.

Lesen. Zuordnen. Lesen Sie zuerst den Text und lösen Sie dann die darauf folgenden Aufgaben.

Verzweiflung

Die ehrwürdige Stadt Bologna hat es nicht verdient, dass der größte Missgriff in der Geschichte der Universitätsreformen nach ihr benannt wird. Der Bologna-Prozess, den 29 europäische Bildungsminister vor 14 Jahren in Bologna beschlossen hatten, sah vor, dass 80 Prozent aller Studenten die Hochschule nach drei Jahren mit einem berufstauglichen Abschluss verlassen sollten.

Abgesehen davon, dass sich der auf Deutsch schrecklich klingende *Bätscheler* im Sprachgebrauch durchgesetzt hat, ist aus der Reform nichts geworden. Sie hat die oftmals mangelhaften Studienbedingungen nicht verbessert.

Das *Hamburger Abendblatt* berichtete neulich von einem Streit zwischen der *Hamburger Universität* und der *Wissenschaftsbehörde*. Neuerdings hat er sich daran entzündet, dass 97 Bewerber um einen Master-Studiengang abgelehnt wurden. Es handelt sich dabei um Studenten, die das Lehramt anstreben.

Derselbe Staat, der einerseits den Bachelor mit dem Argument durchsetzen wollte, er qualifiziere für einen Beruf, besteht andererseits darauf, dass Lehramtskandidaten den Master machen.

Es gibt aber nicht genügend Plätze. Für ihre Vergabe, so sagt die Universität, seien allein die Noten entscheidend. Bei den Betroffenen, die Lehrer werden möchten, herrscht Verzweiflung, denn der Bachelor allein berechtigt zu gar nichts.

Der Philosoph Julian Nida-Rümelin hat dieser Tage in einem Interview mit der *Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung* gesagt: "Wir sollen den Akademisierungswahnsinn stoppen!" Er bezieht sich darauf, dass die Abiturientenquote inzwischen bei 50 Prozent eines Jahrgangs liegt. Verglichen mit den sechziger Jahren ist das eine Verfünffachung. Nida-Rümelin sagt sogar eine Quote bis zu 70 Prozent in manchen Großstädten voraus.

Wer Abitur hat, will in der Regel studieren. Nida-Rümelin stellt die Frage: Benötigen wir so viele akademisch ausgebildete Menschen? Seine Antwort: nein. Wir brauchen nicht noch mehr Ärzte und Anwälte, sondern Handwerker und Facharbeiter, Pfleger und Erzieher.

Nun klingt die Frage, was wir benötigen, ein bisschen naiv. Die Wahl des Berufes ist jedermanns persönliches Recht. Und doch kann der Staat solche Prozesse steuern.

Er tut es ja auch, allerdings auf höchst widersprüchliche Weise. Einerseits wirkt er dem sinkenden Niveau der Schulen und Universitäten kaum entgegen. Es ist nämlich unwahrscheinlich, dass der Intelligenzquotient in diesem Land Jahr um Jahr zunimmt.

Andererseits gibt der Staat zu verstehen, dass er sparen muss und nicht alle, die studieren möchten, auch studieren sollen. Wenn aber eine Universität, wie das Hamburger Beispiel zeigt, Studenten nach Noten aussortiert, gibt es Krach.

Kurz: Es herrscht das vertraute Tohuwabohu, und Bologna hat daran nichts geändert. Weil wir keinen richtigen Bundesbildungsminister haben, sondern die Hoheit der Länder gilt, kann man auch niemanden zur Rechenschaft ziehen.

Was aber Bologna betrifft: Die Stadt ist etwa 2.500 Jahre alt. Es wird sie noch geben, wenn niemand weiß, was der Bologna-Prozess einst war.

Ordnen Sie die Definitionen rechts den entsprechenden Wörtern aus dem Text (links) zu. 10 Definitionen finden keine Äquivalente im Kontext.

<ol style="list-style-type: none">1. Missgriff2. Studiengang3. Bewerber4. Master5. Akademisierungswahnsinn6. Abitur7. Niveau8. Intelligenzquotient9. Krach10. Tohuwabohu	<ul style="list-style-type: none">u. Einschränkungen der Zulassung an Schulen, Hochschulen und Universitätenv. jemand, der eine Universitäts- oder Hochschulausbildung hatw. Fähigkeit, Gefühle (bei sich und anderen) und menschliche Beziehungen richtig einschätzen und entsprechend handeln zu könnenx. sich als falsch erweisende Entscheidung, Handlungy. Streitigkeit, Auseinandersetzungz. Lehrveranstaltung, in der sich eine begrenzte Gruppe intensiv, oft auch praktisch, mit einem Thema auseinandersetzta. Schulabschluss der Bundesrepublik Deutschland und damit die allgemeine Hochschulreifeb. Lärm, Gepolterc. einfache, aber wirksame Methode, Handhabung von etwas zur Erleichterung einer Arbeit, Lösung einer Aufgabed. zu großes Streben, einen Hochschulabschluss zu erwerbene. Wirrwarr, Durcheinander
---	--

- | | |
|--|---|
| | <ul style="list-style-type: none">f. Stufe, Stand, Gradg. zum Lehren an Universitäten berechtigender akademischer Gradh. Verzweiflung, Hilflosigkeiti. verabscheuenswürdige Untat; verwerfliche, verantwortungslose Handlungj. Anwärter, Kandidatk. Abfolge von Vorlesungen, Seminaren, Übungen, Praktika im Verlauf eines Studiums bis zum Examenl. eine Kenngröße zur Bewertung des intellektuellen Leistungsvermögensm. akademischer Grad, der nach 2 bis 4 Semestern von der jeweiligen Universität/Hochschule verliehen wird. Voraussetzung - ein bereits absolviertes grundständiges Studiumn. Ansehen, Bedeutung, Gewicht |
|--|---|

БЛОК 5.

Schauen Sie sich das Bild an. Verfassen Sie eine Kurzgeschichte zu diesem Bild für den Wettbewerb „Jugend schreibt“. Betiteln Sie Ihre Geschichte. Schreiben Sie 150-180 Wörter.

Beachten Sie dabei den Aufbau des Textes: *Einleitung, Hauptteil, Schluss.*

Das wird bewertet:

- der originelle und kreative Inhalt des Textes;
- der sprachliche Ausdruck.

